



PFALZKLINIKUM
FÜR PSYCHIATRIE UND
NEUROLOGIE
A d & R

Inform

MITARBEITER:INNENZEITUNG DES PFALZKLINIKUMS

Editorial 2

SCHWERPUNKT

Neue Satzung, neue Struktur 4

THEORIE UND PRAXIS

Haben wir uns schon mal gesehen? 6
Eltern aus Klingenmünster: Wir wollen Sicherheit 7
Wir im world wide web: www.pfalz-klinikum.de 7
2. Selbstbewertung 8
Mehr Offenheit als bisher, Leitlinien der Infopolitik 8
Weiterbildungsprogramm gut angenommen 9

PERSONALRAT

Beteiligung und sozialer Schutz 10
ver.di: keine vorschnellen Abschlüsse zur Riester-Rente 10
Kurzmeldungen 11

AUS DER KLINIK

Ärzte des Krankenhauses „Zum Guten Hirten“ im PK 12
Euro-Projekt begeistert die Kinder 12
P 19: „Knall auf Fall“ geschlossen 13
Elf neue Arbeitsplätze im PK durch Projekt BIFID 13
Hauptschulabschluss für forensische Patienten 14
Fachwirtin für Reinigungs- und Hygienemanagement 14
Highlights von der Personalfaschingsfeier 15
Hunger von heute, AK Ethik gestaltet Gedenktag 16
Vergessen und allein gelassen 17
Die Heil- und Pflegeanstalt Klingenmünster 33-45 17

AUS DEN REGIONALEINRICHTUNGEN

PK präsentiert moderne Klinik in Rockenhausen 18
Westpfalz wünscht sich Erfahrungsaustausch mit PK 19
Arbeit statt Sozialhilfe, Mitschaffzentrale 20

WICHTIGES IN KÜRZE

„Viele Köche verderben nicht mehr den Brei ...“ 21
Termine 21

KUNTERBUNTES

Ostern, das Fest hat viele Facetten 22
Sanierungsarbeiten am Dach der Nikolauskapelle 22
Schokoeier 23
Kurt Tucholsky: Fröhliche Ostern 23
Das Frühlingsrätsel – Preisausschreiben 24
Nikolausrätsel zu schwer? 24
Auflösung des Weihnachtsrätsels 24
Dienstjubiläen 24



Pfalz-Klinikum präsentiert
moderne psychiatrische Klinik in Rockenhausen
Über 100 interessierte BürgerInnen
bei Infoveranstaltung

03/02

AUSGABE MÄRZ 2002

Liebe Mitarbeiterinnen, liebe Mitarbeiter

liebe Leserinnen,
liebe Leser,

Seit Dezember 2001 hat unser Pfalzkllinikum eine neue Satzung. Auf Vorschlag des Verwaltungsrates wurde dieses Grundsatzdokument durch den Bezirkstag Pfalz genehmigt und vom Innenministerium bestätigt. Damit wurde ein sehr intensiver und langwieriger Prozess mit richtungsweisenden und bedeutenden Strukturänderungen abgeschlossen.

Neue Struktur und neue Satzung – was heißt das konkret?

Es wurde ein Direktorium gebildet, das sich aus dem Kaufmännischen Direktor, dem aus dem Kreise der Chefarzte für fünf Jahre gewählten Ärztlichen Direktor sowie der Pflegedirektorin (neu geschaffene Position) zusammensetzt. Mit dem Direktorium steht dem Geschäftsführer jetzt ein Beratungsgremium zur Seite, das ihn in vielen fachlichen Fragestellungen unterstützt und Vorschläge zur Verbesserung der vielfältigen Arbeit in den einzelnen Standorten und Einrichtungen des Pfalzklinikums vorlegt. Die Kompetenz des Direktoriums ist aber nicht auf die Beratung begrenzt. Es ist auch ein Koordinationsinstrument für die einzelnen Kliniken und Einrichtungen und sollte in dieser Funktion im positiven Sinne genutzt werden.

Neu ist auch, dass der Abteilung für Abhängigkeitserkrankungen und der Abteilung für Gerontopsychiatrie jetzt jeweils eine eigene Leitung vorsteht. Das lässt für die Zukunft auch in diesen Bereichen eine deutliche Verbesserung der Qualität und der Effizienz erhoffen.

Der übergeordnete Name „Klinik Landeck“ (in Abänderung der ursprünglichen Bezeichnung „Pfalzkllinik Landeck“) bildet auch weiterhin die Klammer der nun bestehenden vier Einrichtungen der Erwachsenenpsychiatrie: P I und P II, Abteilung für Abhängigkeitserkrankungen, Abteilung für Gerontopsychiatrie und Abteilung Neurologie. Der Begriff „Landeck“ bleibt also erhalten. Mit dem Wegfall des Begriffs „Pfalzkllinik“ ist die Unterscheidung zum Träger, dem Pfalzkllinikum für Psychiatrie und Neurologie, verdeutlicht worden. Ich verspreche mir davon, dass die Öffentlichkeit so besser den Namen „Pfalzkllinikum“ für alle Einrichtungen unseres Konzerns annehmen kann.

Ich darf mich sehr herzlich bei allen MitarbeiterInnen, aber auch dem Verwaltungsrat sowie dem Bezirkstag und dem Personalrat für die Unterstützung und Bereitschaft bedanken, diese Strukturänderungen nach nunmehr 3 ½ Jahren Bestand der Anstalt des öffentlichen Rechts zu vollziehen.

Mit der Satzungsänderung ist auch eine Umstellung im internen Leitungsbereich notwendig geworden. Die Präsenz des Geschäftsführers wird sich zukünftig mehrheitlich auf Trägeraufgaben konzentrieren. Im Direktorium ist die Geschäftsführung durch den Kaufmännischen Direktor und Stellvertretenden Geschäftsführer, Herrn Bomke, vertreten. Die Einrichtungsleitungen werden nun jeweils von einem Chefarzt und einer Pflegedienstleitung gebildet. Die Koordination der einzelnen Einrichtungen mit dem Ziel des effektiven Miteinanders werden durch die Konferenz der Chefarzte sowie die Konferenz der Pädagogisch-pflegerischen Leitungen und Pflegedienstleitungen sicher gestellt.

Die neue Satzung sowie die dazu notwendigen Geschäftsordnungen können Sie in den nächsten Tagen über das Intranet einsehen und sich im Einzelnen dazu sachkundig machen. Ich begrüße diese neue Struktur, ist sie doch für den Bestand unseres Pfalzklinikums auf Dauer notwendig und von Effizienz und zukunftsweisenden Entscheidungen geprägt.

Weniger Betten in Klingenstein – neue Kliniken in Rockenhausen und Speyer

Das Jahr 2002 wird neben diesen Strukturänderungen durch den Übergang von insgesamt 105 Betten aus dem Standort Klingenstein an andere Standorte bestimmt. Unsere Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie in Rockenhausen wurde zum 11. März eröffnet. Sie ist mit 60 stationären Betten und 15 Tagesklinikplätzen ein wichtiges Standbein in unserer regionalen Arbeit und die erste vom Land geplante psychiatrische Regionalklinik in der Pfalz. Hier wünschen wir der neuen Chefarztin Dr. Gudrun Auert sowie der Pflegedienstleiterin Brigitte Anderl-Doliwa einen guten Start und viel Erfolg bei der Bewältigung der schwierigen Arbeit in Rockenhausen. Die Problematik liegt hier vor allen Dingen in der Besetzung der finanzierten Stellen im Ärztlichen Dienst sowie im Pflegedienst.

Leider muss ich auch hier anmerken, dass der Wille zum Wechsel von Klingenstein nach Rockenhausen bei unseren MitarbeiterInnen trotz der drohenden Überlast nach Weggang dieser Betten in diesem Jahr nicht sehr ausgeprägt ist, was zu diesen Besetzungsschwierigkeiten geführt hat.

Die Tagesklinik Speyer wird voraussichtlich zum 31. März vom Bauträger übernommen und kann zum 29. April in Betrieb gehen. Hier sind erfreulicher Weise alle Stellen von Personal aus Klingenstein besetzt worden. Für diese Solidarität möchte ich mich sehr herzlich bedanken. Der zukünftigen Leiterin der Tagesklinik Speyer, Dr. Christiane Schönberg, wünsche ich viel Glück und Erfolg bei ihrer sicher reizvollen Aufgabe. Hier ist noch anzumerken, dass die Tagesklinik Speyer, analog zur Tagesklinik Landau, der Erwachsenenpsychiatrie in Klingenstein fachlich unterstellt ist.

Zum 1. Juli werden wir noch 20 stationäre Betten an das Krankenhaus „Zum Guten Hirten“ in Ludwigshafen abgeben. Damit ist der Prozess des Übergangs von Betten an fremde Träger (Pirmasens und Ludwigshafen) abgeschlossen.

Dieser Wegfall von 105 Betten am Standort Klingenstein wird uns in den nächsten Wochen und Monaten beschäftigen, da zum 1. Juli dann in sehr vielen Diensten eine Überlast an Personal bestehen wird. Hier gilt es, in den Monaten März und April mit den Kostenträgern das Herausschneiden eines Teilbudgets am Standort sozialverträglich zu gestalten. Das Ziel muss sein, nur die variablen Kosten hier am Standort zu verlieren. Ich hoffe, dass wir ohne Einschalten der Schiedsstelle mit den Krankenkassen über unser Gesamtbudget 2002 einig werden.

Ich hoffe weiterhin, dass es uns gelingt, die Problematik im Ärztlichen Dienst infolge fehlender Bewerber für offene Stellen, sowohl in der Erwachsenenpsychiatrie als auch in der Klinik für Forensische Psychiatrie in den Griff zu bekommen und das dafür notwendige Personal in den nächsten Wochen einstellen zu können. Dies, um einer sicher wieder vorhandenen hohen Auslastung entsprechend begegnen zu können, ohne die Qualität einzuschränken. Lassen Sie uns gemeinsam das Pfalzkllinikum gestalten und entstehende Probleme lösen. Was ich dazu tun kann, werde ich mit meiner ganzen Kraft und meinem Engagement leisten.

Lieber MitarbeiterInnen, ich wünsche Ihnen und Ihrer Familie ein frohes und erholsames Osterfest.

Mit den besten Grüßen von Haus zu Haus
Klingenstein im März 2002
Ihr



Rainer Anstätt, Geschäftsführer



In`form

Neue Satzung, neue Struktur – was steht auf unseren Fahnen?



Was Rainer Anstätt in seinem Editorial erklärt hat, soll auf dieser Doppelseite durch Kernaussagen von Führungskräften ergänzt werden. Die Statements wurden im Referat Unternehmensentwicklung aus den Positionspapieren zur Strategiekonferenz aufbereitet, die am 4./5. März in Landau stattfand.

Text: Bernhard Koelber
Fotos: Kerstin Rapp

Haben wir uns schon mal gesehen?

Frau Röhl hat bisher in verschiedenen Zeitschriften-Redaktionen und in der Sozialforschung gearbeitet, zuletzt war sie für die PR-Arbeit in einem sozio-kulturellen Zentrum in Berlin verantwortlich. Die Diplom-Journalistin hat zwei erwachsene Töchter und lebt mit ihrem Mann in Karlsruhe.



Sabine Röhl, Leiterin der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit im Pfalzlinikum

Guten Tag, liebe Leserinnen und Leser, liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, haben wir uns schon mal gesehen?

Vielleicht beim Workshop zur Institutsambulanz am 14. Januar? Das war mein erster Arbeitstag im Pfalzlinikum. Oder im Arbeitskreis Ethik, als der Gedenktag für die Opfer des Nationalsozialismus vorbereitet wurde? Vielleicht beim Auftakt zur zweiten Selbstbewertung oder in Rockenhäusern, wo wir unsere neue Klinik in der Nordpfalz präsentierten? Kann aber auch sein, wir sind uns auf Ihrer Station, in Ihrer Wohngruppe begegnet.

Hospitation

Da ich die Psychiatrie bisher nur von außen kannte, ging ich zunächst mal in Hospitation. Gesehen habe ich zum Beispiel: Ein modern ausgestattetes Schlafzentrum. In der Forensik die räumliche Enge während der Umbauphase, wo Patienten trotzdem versuchen, sich ein bisschen Privatsphäre zu schaffen. Besucht habe ich die wohnlichen Zwei-Personen-Appartements im neuen Heim „Neukastell“ und die Wohnanlage „Guttenberg 1“, die viele Wünsche offen lässt. Haben wir uns in der neuen Abteilung für Abhängigkeits-erkrankungen getroffen, wo Sie mir stolz die computergestützte Patientenaufnahme zeigten? Oder in der Erwachsenenpsychiatrie bei der Visite? Haben Sie mir Gelegenheit gegeben zu erleben, was ein multiprofessionelles Team ist?

Vielleicht haben wir uns im Personalrat oder beim Mittagessen kennengelernt. Waren Sie es, die engagiert von Ihren Erfolgen und Plänen gespro-

chen haben? Oder Sie, die meinten, sich von Frustgefühlen nur noch durch Weggehen aus dem Klinikum befreien zu können?

Offenheit

Eine, die neu ist, weiß diese Offenheit besonders zu schätzen. Und Sie können sich darauf verlassen, dass Öffentlichkeitsarbeit und vertraulicher Umgang mit Informationen für mich als Journalistin zum Berufsethos gehören. Mehr will ich Ihnen heute nicht versprechen.

Erste Schritte

Spannende, vielfältige Aufgaben liegen vor mir, und ich habe gerade die ersten Schritte gemacht. Jetzt kommt es darauf an, Akzente, Schwerpunkte zu setzen und Prioritäten festzulegen.

- Dazu gehört sicher, die Beziehungen zu den Medien der Region so zu gestalten, dass auch in schwierigen Situationen aktuell und fair aus dem Klinikum berichtet wird.
- Unsere Website www.pfalzlinikum.de muss weiter entwickelt werden, damit von überall her gesehen werden kann, wer wir sind: Eine „Anstalt des öffentlichen Rechts“ im Umbruch, auf dem Weg zu einem modernen Unternehmen.
- Die nächsten Mitarbeiterzeitungen sollen „journalistischer“ werden, aber Mitarbeiterzeitungen bleiben.
- Weitere Nachbarschaftsforen werden im Pfalzinstitut und bei „Betreuen-Fördern-Wohnen“ vorbereitet, wo

wir eng mit den Top-Leuten von iku zusammenarbeiten.

Zusammenarbeit

A propos wir: Sie finden mich im Referat Unternehmensentwicklung.

Für mich ist Teamarbeit DER Weg, um eine offene, glaubwürdige, wertschätzende Kommunikationskultur zu entwickeln. Ihnen allen, die mir in den ersten Wochen geholfen haben, im Klinikum anzukommen, möchte ich ganz herzlich danken.

Ich freue mich auf die Zusammenarbeit mit Ihnen.

Tel. 06349/900-1640
ue.pfalzlinikum@t-online.de

Eltern aus Klingenmünster: Wir wollen Sicherheit für unsere Kinder – Katholischer Kindergarten und Klinikum im offenen Dialog

Alle Stühle im Gemeindezentrum waren besetzt, als sich dort am 20. Februar die Eltern von Vorschulkindern aus dem Katholischen Kindergarten zum Elternabend trafen. Als Gäste eingeladen waren VertreterInnen des Pfalzlinikums, weil es Fragen gab, die am besten im direkten Dialog geklärt werden können: Was tun, wenn Menschen (aus dem Pfalzlinikum?) sich in Klingenmünster auffällig benehmen? Wenn Männer mit Bierbüchsen in der Hand Kinder ansprechen? Wenn Fremde in den Garten kommen, wo Kinder spielen?

Gründliche Prüfung

Paul Bomke, stellvertretender Geschäftsführer des Klinikums, erläuterte zunächst die Ausgangsregeln für PatientInnen. Dabei machte er deutlich, dass grundsätzlich nur diejenigen ihre Stationen allein verlassen dürfen, die weder sich noch andere gefährden. Die Entscheidungen werden nach gründlicher Prüfung von den zuständigen ÄrztInnen, PsychologInnen, Pflegekräften und MitarbeiterInnen des Sozialdienstes gemeinsam getroffen.

Bei forensischen Patienten ist außerdem die Zustimmung durch das Gericht erforderlich und diese wird erst nach entsprechend langer und erfolgreicher therapeutischer Arbeit beantragt und erteilt.

Weil im Vorfeld der Veranstaltung insbesondere alkoholisierte Personen aufgefallen waren, ging Dr. Kosmala, Oberarzt in der Abteilung für Abhängigkeitserkrankungen, auf den Stationsalltag in seinem Bereich ein. Er stellte klar, dass Sucht-Patienten die Klinik grundsätzlich nicht allein verlassen dürfen. Bei den Biertrinkern am STK-Markt könne es sich also keineswegs um Alkoholiker aus dem Suchtbereich handeln.

Selbstbewusstsein stärken

Seine Kollegin Jutta Enggruber gab Empfehlungen und Verhaltens-Tipps für Eltern und Kinder, damit sie in schwierigen Situationen angemessen reagieren können. Dazu gehört vor allem, das Selbstbewusstsein der Kinder zu stärken, sie zu ermutigen NEIN zu sagen. „Starke Kinder werden auch starke Erwachsene“, sagte die Psychologin.

Kontakt

Die Eltern erhielten Handzettel mit der Info-Telefon-Nummer des Pfalz-klinikums (900 2020). Hier kann jede/r rund um die Uhr anrufen, die/der meint, dass Klinikpatienten nicht länger allein im Dorf bleiben können. Dann wird umgehend Hilfe geleistet.

In der lebhaften Diskussion ging es natürlich auch um die Ver-

öffentlichungen in der Rheinpfalz, die an diesem Tage über die Flucht eines psychisch Kranken berichtet hatte. Hier wünschten sich mehrere Eltern, dass der Kindergarten direkt über solche Vorfälle informiert wird, damit man dann besonders wachsam sein könne.

Der stellvertretende Geschäftsführer schlug vor, dieses Thema beim nächsten Treff der Projektgruppe Sicherheit und Dialog zu beraten. In der Projektgruppe arbeitet auch die Leiterin des Kindergartens, Frau Braband, mit.

Die zeitweilig recht kontroverse Debatte wurde fast zwei Stunden lang fair und konstruktiv geführt. Wir bleiben miteinander im Gespräch.

 Sabine Röhl

Wir im world wide web: www.pfalzlinikum.de

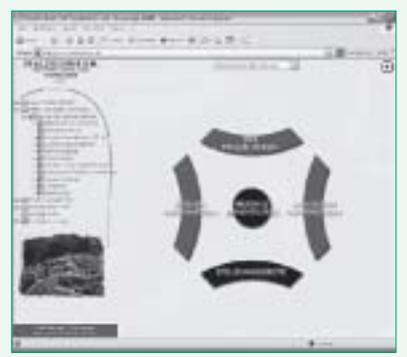
Jetzt ist auch unser Pfalzlinikum mit einer eignen Website im Internet zu finden. Bisher waren wir nur auf der Site des Bezirksverbandes Pfalz vertreten. Unsere neue Internetpräsenz wurde im Dezember 2001 von einer Arbeitsgruppe im Klinikum vorbereitet, von der Agentur ArtOfVision umgesetzt und Ende Januar ins Netz gestellt. An der weiteren Ausgestaltung und Entwicklung unseres Web-Auftritts wird gearbeitet.

Die Website steht auch im Intranet (Start\Programme\Info\Pfalzlinikum Homepage).

Klicken Sie sich mal durch und sagen Sie Ihre Meinung. Was gefällt Ihnen? Was fehlt noch? Welche Wünsche, Anregungen, Kritiken möchten Sie weitergeben? Ich bin neugierig auf Ihre Rückmeldung.

 Sabine Röhl

screenshot der homepage



2. Selbstbewertung

Der Wunsch immer besser zu werden

Die Vorbereitung zur 2. Selbstbewertung nach dem Qualitätsmanagementmodell der EFQM¹⁾ läuft auf Hochtouren, die QKV's²⁾ und das Referat UE sind nun durch einen engen Zeitplan in alle notwendigen Schritte fest eingebunden.

Aus der ersten Selbstbewertung haben sich bereits viele Verbesserungsprojekte ergeben. Damals wurden aber nur wenige Führungskräfte befragt und auch nicht alle Bereiche des Pfalzkrankenhauses erfasst.

Gibt es einen 2. Aufguss oder was ist diesmal anders?

Die erste grundlegende Änderung zum Verfahren 2000/2001 ist die Einbeziehung aller Einrichtungen und Bereiche in den Selbstbewertungsprozess. Dabei werden nicht nur Führungskräfte befragt, sondern auch MitarbeiterInnen verschiedener Ebenen und Berufsgruppen. Wir erhoffen uns dadurch ein breiteres und von allen MitarbeiterInnen getragenes Bild des Pfalzkrankenhauses.

Neu ist außerdem, dass neben dem EFQM-Modell auch der KTQ³⁾-Fragenkatalog miteinbezogen wird. Dieser „TÜV“ für Krankenhäuser wurde von Kostenträgern, Krankenhausgesellschaften und Krankenhausgesellschaften entwickelt und wird voraussichtlich in einigen Jahren „Pflicht“ für alle Krankenhäuser werden.

Die Pflicht zum Qualitätsmanagement ist für Krankenhäuser in den §§ 135 und 137 SGB V geregelt. Außerdem ist zu erwarten, dass die Kostenträger die Anforderungen in diesem Bereich in Zukunft noch weiter in die Höhe schrauben werden und für nicht teilnehmende Krankenhäuser auch Abschlüsse beim Pflegesatz drohen und diese damit in ihrer Existenz bedroht sind.

Wörterklärungen

- 1) EFQM Europäische Gesellschaft für Qualitätsmanagement
- 2) QKV Qualitätskriterienverantwortliche
- 3) KTQ Kooperation für Transparenz und Qualität im Krankenhaus

Was passiert jetzt im Pfalzkrankenhaus?

Angepasste Fragenkataloge wurden allen Bereichen und Einrichtungen des Pfalzkrankenhauses zur Verfügung gestellt. Die Befragungen werden in Gruppeninterviews durchgeführt, hier sind neben Führungskräften auch MitarbeiterInnen der verschiedenen Berufsgruppen und Ebenen vertreten. Aus den Ergebnissen dieser Gruppeninterviews erstellen eigens dafür ausgebildete MitarbeiterInnen des Pfalzkrankenhauses, die QKV's, den Qualitätsbericht.

Der Qualitätsbericht

Dieser wird dann nach Freigabe durch den Geschäftsführer an die sogenannte Prüferkommission weitergegeben, welche ebenfalls aus weitergebildeten Mitarbeitern besteht. Der Qualitätsbericht wird dann anhand des EFQM-Modells bewertet, es entsteht der Prüfbericht mit konkreten Aussagen zu Stärken und Verbesserungsbereichen des Pfalzkrankenhauses.

Nach Freigabe durch den Geschäftsführer werden Qualitäts- und Prüfbericht zunächst der Führungsebene präsentiert. Geplant sind dann weitere Öffentlichkeitsaktionen in Veranstaltungen, einer Kurzfassung in der Intranet, Veröffentlichung im Intranet des Pfalzkrankenhauses und vieles mehr.

Die dargestellten Verbesserungsvorschläge werden in neue Projekte und weitere Maßnahmen umgesetzt. Hier sind dann erneut alle MitarbeiterInnen aufgefordert, sich aktiv zu beteiligen.

 Joachim Hoffmann

Weiterbildungsprogramm gut angenommen

650 KollegInnen haben sich schon angemeldet

Nachdem wir unser Seminarprogramm am Tag vor Heiligabend noch auf alle Stationen und Bereiche verteilt hatten, waren wir schon sehr gespannt, wann denn die ersten Anmeldungen kämen.

In der ersten Januarwoche telefonierte ich mit einem Kollegen von der Rhein-Mosel-Akademie in Andernach, der mir unter Stöhnen berichtete, dass er schon 650 Anmeldungen hatte (Programm wurde auch vor Weihnachten verteilt) und wir hatten gerade mal 3 !!!

Aber es hat sich dann doch herumgesprochen, dass das neue Seminarangebot für alle MitarbeiterInnen des Pfalzkrankenhauses etwas bietet und jetzt sehen wir ganz optimistisch in die Zukunft und planen fürs zweite Halbjahr.

Der Renner sind EDV und Mittwochsreihe

Renner unserer Angebote waren bisher die EDV-Kurse und die Mittwochsreihe, die von vielen von Ihnen in Anspruch genommen werden. Unsere EDV-Kurse sind alle voll. Wir mussten leider schon erste Absagen erteilen.

In den nächsten Wochen werden die Termine mit Ihnen koordiniert und abgesprochen, aber im zweiten Halbjahr bieten wir mit Sicherheit weitere Kurse an, dann auch für TeilnehmerInnen, die noch keinen Netzwerkzugang haben.

Wer diese Kurse nicht dringend an seinem Arbeitsplatz braucht, bekommt sie trotzdem vom Pfalzkrankenhaus bezahlt und kann sie in der Freizeit, abends oder am Wochenende durchführen. Das Pfalzkrankenhaus ist nämlich auch daran interessiert, wenn seine MitarbeiterInnen über den Tellerrand schauen und sich mit neuen Dingen beschäftigen. Auch die Mittwochsreihe findet guten Anklang, Sie können sich aber gerne weiter dafür anmelden.

Anfangsschwierigkeiten

Es gab auch einige Anfangsschwierigkeiten bei uns im FWI. Wir haben

z.B. vergessen, Anmeldeschlusstermine ins Programm zu schreiben, was zu vielen Anfragen von Ihnen geführt hat. Im zweiten Halbjahr werden wir das natürlich tun, denn Tagungshäuser und Referenten müssen frühzeitig informiert werden, ob ein Seminar stattfindet oder nicht.

Viele Fragen von Ihnen betrafen die Seminaregebühr. Es ist wirklich so, wenn auch schwer zu glauben; als MitarbeiterIn des Pfalzkrankenhauses werden Ihnen sämtliche Seminarkosten und zum Teil auch Unterkunft und Verpflegung vom Krankenhaus bezahlt.

Wie Rainer Anstätt im Vorwort sagte: „Gute MitarbeiterInnen sind uns nicht nur ihr Gehalt, sondern auch eine gute Fortbildung wert.“

Noch Plätze frei

Natürlich sind noch jede Menge Plätze frei. Fast alle Seminare im April, Mai oder Juni sind noch nicht voll.

Ein ganz hervorragendes Seminar findet z.B. vom 4. auf 5. Juni im Haus am Weinberg statt zum Thema „Erlebnispädagogik – Erlebnistherapie“. Es richtet sich an alle, die bereit sind, sich mit neuen Wegen und neuen Zugängen zu ihren Patienten und Bewohnern zu beschäftigen.

Auch das Thema Sexualität (Körpergeschichten) scheint noch so etwas wie ein Tabu-Thema zu sein, denn dafür haben wir kaum Anmeldungen.

Der „Umgang mit Kritik“, „Fördern und Fordern“, „Arbeitszeitregelung“, „Sparen in der Klinik“, „Qualitätsmanagement“, „Moderation“ alles ist noch offen.

Sehen Sie sich ruhig noch einmal unser Programm an, das Sie jetzt auch im Intranet unter: W/Referat UE/FWI/Seminarprogramm.pdf finden (mit der Lupe vergrößern!). Wir freuen uns weiterhin über Anmeldungen, Anregungen und über Themenvorschläge aus allen Bereichen.

Übrigens sind wir zurzeit bei ca. 650 Einzelanmeldungen, in Andernach sind es über 1000!

 Ursula Schukraft

Seit 1. März ist Frau Schukraft nicht mehr im Pfalzkrankenhaus tätig. Die Arbeit im Fort- und Weiterbildungsinstitut wird vom Team weitergeführt. Bitte wenden Sie sich an Birgit Fuchs, Silvia Städtler-Kern und Joachim Hoffmann.

PS: Das Seminarprogramm für das zweite Halbjahr 2002 wird Ende Mai verteilt.

Impressum

In'form, MitarbeiterInnenzeitung des Pfalzkrankenhauses
Ausgabe März 2002
Herausgeber V.i.S.d.P. Pfalzkrankenhaus für Psychiatrie und Neurologie AdöR, Weinstraße 100, 76889 Klingenmünster
Auflage 1100 Exemplare
Redaktionsteam
Brigitte Anderl-Doliwa • Gabriele Bamberger • Ingeborg Bohn • Juliane Dohren • Christel Flory • Birgit Fuchs • Joachim Hoffmann • Ursula Kelemen • Bernhard Koelber • Simone Meckler • Heiner Pfaff • Kerstin Rapp • Sabine Röhl
Design by www.ArtOfVision.de

Mehr Offenheit als bisher

Leitlinien der Informationspolitik im Pfalzkrankenhaus

Anfang März hat unser Geschäftsführer, Rainer Anstätt, die Leitlinien zur Informationspolitik in Kraft gesetzt. Darin wird das von uns gewünschte Maß an Transparenz für die Öffentlichkeitsarbeit beschrieben.

Die Leitsätze und Beispiele für Möglichkeiten und Grenzen der Information wurden in einem Faltpapier veröffentlicht, das allen MitarbeiterInnen zur Verfügung steht.

Die Leitlinien sind auch im Intranet zu finden.

Titelblatt der Broschüre „Bürgerorientierte Kommunikation im Pfalzkrankenhaus“



Beteiligung und sozialer Schutz

Personalrat informiert über Dienstvereinbarung und Tarifvertrag zur Weiterentwicklung des Pfalzkrankenhauses und zur sozialen Sicherung der Beschäftigten.

Das sind *Vertragswerke*, die weit über den gesetzlichen und regulären tariflichen Rahmen hinausgehen“, hob Alfred Bellemann, Sekretär der Gewerkschaft ver.di, in der Informationsveranstaltung am 5. Februar hervor. Vor allem die Frage, ob betriebsbedingte Kündigungen möglich sind, Kündigungsschutz sowie die Bedingungen für Versetzungen fanden lebhaftes Interesse bei den KollegInnen, die in großer Zahl erschienen waren.

Ziele und Inhalte

Der Personalratsvorsitzende, Martin Schlimmer-Bär, und Juliane Dohren, Vorstandsmitglied, stellten Ziele und Inhalte der beiden Verträge dar:

Dienstvereinbarung und Tarifvertrag für das Pfalzkrankenhaus unterstützen Regionalisierung und Qualitätsentwicklung. Diese Betriebsziele verknüpfen sie mit dem Recht der Be-

schäftigten, Entwicklungen mitzugestalten sowie mit einem ganzen Bündel von Maßnahmen zur Arbeitsplatzsicherung. Hierzu zählen u.a. die Verpflichtung des Arbeitgebers, beim Abbau von Arbeitsplätzen andere Arbeitsplätze anzubieten und Qualifizierungsmaßnahmen, wenn diese erforderlich sind, um einen anderen Arbeitsplatz einnehmen zu können. Hinzu kommen Unterstützungsmaßnahmen für KollegInnen, die an andere Standorte wechseln.

Dienstvereinbarung und Tarifvertrag setzen sich mit der Realität gravierender Veränderungen im Pfalzkrankenhaus auseinander und enthalten Regelungen für eine möglichst sozialverträgliche Umsetzung.

Rechte aktiv wahrnehmen

Sowohl die vortragenden Personalratsmitglieder als auch Alfred Bellemann betonten, dass die Beschäftigten selbst

ihre Rechte kennen und auf deren Umsetzung achten müssen. Vor allem Beteiligung der Beschäftigten sei nur zu verwirklichen, wenn diese sie einfordern und aktiv wahrnehmen.

Der Personalrat und ver.di seien gern Ansprechpartner zu weiteren Informationen hierzu. Und selbstverständlich sei der Arbeitgeber – das Pfalzkrankenhaus – für die Information der Beschäftigten und die Umsetzung der Vertragswerke zuständig – er sei ja der Vertragspartner.

Dienstvereinbarung und Tarifvertrag können im Internet unter Laufwerk w:\info\personal\ eingesehen werden.

 *Juliane Dohren, Personalratsmitglied, Vertrauensleutesprecherin ver.di*

Ver.di warnt:

Keine vorschnellen Abschlüsse zur „Riester-Rente“

Zahlreiche Kolleginnen und Kollegen folgten am 5. Februar der Einladung von ver.di-Vertrauensleutesprecherin Juliane Dohren zu einer Informationsveranstaltung über die Rentenreform, den Tarifvertrag zur Zusatzversorgung sowie Möglichkeiten zur finanziellen Absicherung über die sogenannte „Riesterrente“ und die Betriebsrente.

Referenten

Referenten waren Alfred Bellemann, Gewerkschaftssekretär, und Ulrike Lübken, Mitgliederservice ver.di. Zahlreiche Fragen von KollegInnen, vor allem zur Rentenreform und privaten Alterssicherung, zeigten die hohe Bedeu-

tung dieser Problematik, aber auch die Schwierigkeit, sich mit den komplexen Veränderungen und Ausgleichsmöglichkeiten vertraut zu machen.

Betriebliches Angebot

Markus Landherr, Leiter des Personalreferats des Pfalzkrankenhauses, ergänzte die Ausführungen und wies auf die Bereitschaft des Arbeitgebers hin, im Laufe des Jahres ein betriebliches Angebot zur zusätzlichen Absicherung zu machen. Ulrike Lübken wies auf ein gerade entwickeltes Angebot von ver.di hin. Alfred Bellemann hob das Mitbestimmungsrecht des Personalrates zur betrieblichen Rente hervor. Die Referenten von ver.di sowie auch

Herr Landherr legten den Anwesenden nahe, nicht vorschnell Verträge zur Rentenaufstockung abzuschließen, da sie bis Ende 2002 Zeit dazu haben.

Weitere Fragen

Alfred Bellemann und Ulrike Lübken stellten sich auch für weitere Fragen in Zukunft zur Verfügung. Interessierte KollegInnen könnten direkt anrufen oder über den Personalrat ihren Gesprächswunsch mitteilen.

 *Juliane Dohren, Vertrauensleutesprecherin ver.di*

Landtagsabgeordnete Christine Baumann (SPD) besucht Pfalzkrankenhaus

Der Personalrat hatte zu einem Gegenbesuch ins Pfalzkrankenhaus eingeladen, nachdem Beschäftigte des Pfalzkrankenhauses am 18. Oktober vorigen Jahres von Landtagsabgeordneten verschiedener Fraktionen in Mainz zum Gespräch



v. l. n. r. Juliane Dohren, Christine Baumann, Martin Schlimmer-Bär, Simone Meckler

empfangen worden waren. Als erste nahm Christine Baumann am 28. Februar das Angebot einer Führung im Pfalzkrankenhaus sowie eines Informationsgesprächs mit Personalrat und Geschäftsführung wahr.

Weitere Mitglieder des Landtages haben bereits ihren Besuch im Pfalzkrankenhaus angekündigt. Für den 19. März werden Friedel Grützmaker und Reiner Marz (Grüne) sowie Christine Schneider (CDU) kommen.

 *Text: Juliane Dohren, Vorstandsmitglied Personalrat
Fotos: Kerstin Rapp*

Beschäftigte des Pfalzkrankenhauses von Ministerpräsident zu Landtagsbesuch eingeladen

40 KollegInnen können am 15. Mai den Landtag und das ZDF oder den SWR kennenlernen. Ministerpräsident Kurt Beck wird sie in Mainz persönlich begrüßen. Die Kosten der Fahrt trägt das Pfalzkrankenhaus. Der Personalrat hatte sich um diese Einladung bemüht und übernimmt die Organisation.

 *Juliane Dohren*

Spendenübergabe an Roswitha Beck



v. l. n. r. Juliane Dohren, Martin Schlimmer-Bär, Roswitha Beck, Rainer Anstätt

Am 4. März nahm Frau Beck in einer teilöffentlichen Personalversammlung eine Spende von 306,78 Euro (600 DM) von Beschäftigten des Pfalzkrankenhauses für den Verein zur Unterstützung der gemeindenahen Psychiatrie in Rheinland-Pfalz entgegen. Die Kuratoriumsvorsitzende erläuterte

dem Personalrat und den anwesenden SpenderInnen, wie der Verein die Entwicklung der Gemeindepsychiatrie finanziell unterstützt.

 *Juliane Dohren*

Neues aus dem Personalrat

Zum 1. März ist Thomas Hook wieder in seinen Beruf als Sporttherapeut zurückgekehrt. Jedoch nicht mehr am Standort Klingenstein, sondern in unserer Regionalklinik Rockenhausen. Die 100%ige Freistellung sowie auch sein Mandat wurden von Herrn Hook niedergelegt.

Christel Flory aus dem Labor und langjähriges Personalratsmitglied konnte ihr Amt



nun wieder als ordentliches Mitglied aufnehmen. Dank im Namen des Personalrats an Thomas Hook für die bisherige, gute Zusammenarbeit, an Christel Flory sowie Dieter Stürzebecher einen guten Start in ihr neues Arbeitsfeld.



Dieter Stürzebecher, Krankenpfleger in der Forensischen Psychiatrie, hat die Freistellung von Thomas Hook übernommen.

 *Simone Meckler*

ver.di „Elefantentagung“ Forensik

Am 27. Juni findet im Pfalzkrankenhaus die – bereits traditionelle – jährliche Psychiatriefachtagung der Gewerkschaft ver.di (früher ÖTV) statt. Der Veranstaltungsort, der jeweils im Wechsel zwischen den psychiatrischen Kliniken in Andernach, Alzey und Klingenstein gewählt wurde, ist in diesem Jahr das Pfalzkrankenhaus. Thema der diesjährigen Tagung ist die Weiterentwicklung der Forensischen Psychiatrie in Rheinland-Pfalz. Wie bisher rechnet ver.di mit insgesamt etwa 60 TeilnehmerInnen, d.h. etwa 20 KollegInnen aus dem Pfalzkrankenhaus.

 *Juliane Dohren
ver.di Fachgruppe Psychiatrie*

Ärzte des Krankenhauses „Zum Guten Hirten“ Ludwigshafen besuchten Pfalzlinikum

Auf Einladung von Prof. Steinberg kam die Ärzteschaft der psychiatrischen Abteilung des Krankenhauses „Zum Guten Hirten“ Ludwigshafen am Montag, 28. Januar 2002, nachmittags zu einem Informationsbesuch.

Der Chefarzt des „Guten Hirten“, Herr Dr. Breitmaier, und der Ärztliche Direktor des Pfalzlinikums hatten diesen ersten direkten Gedankenaustausch eingefädelt, um gemeinsame dienstliche Probleme in der Pflichtversorgung der Stadt Ludwigshafen, die bis zum 1. Juni diesen Jahres zu einem Drittel auch noch in der Landeck liegt, zu besprechen und zu lösen.

Medizincontrolling

Herr Dr. Dormann hatte Daten aus dem Medizincontrolling vorbereitet, die die Patientenströme zwischen Klingenmünster und Ludwigshafen im Vergleich mit den Patientenzahlen des

„Guten Hirten“ verständlich darstellen. Fazit war, dass auch in den Monaten der Höchstbelegung in Klingenmünster, im Sommer des letzten Jahres, sich bis auf die spezielle Großstadtproblematik der Suchtpatienten keine prozentualen Verschiebungen in den Patientenstrukturen ergaben.

Die Aufnahmezahlen der Suchtkranken, zum Teil auch gerontopsychiatrischer Patienten, waren in den Höchstbelegungsmonaten tatsächlich ein Problem der Kernregion der Klinik Landeck.

Mit großer Zufriedenheit und allgemeiner Erleichterung wurden die Zahlen zur Kenntnis genommen und durchdiskutiert, es wurden Überlegungen angestellt, wie dem Problem

der Aufnahmesteuerung von Suchtpatienten gemeinsam begegnet werden kann.

Gegeneinladung

Der Nachmittag war mehr vergnüglich als ernst, nach Kaffee und Kuchen klang der Besuch mit einer Besichtigung des Klinikums aus, das für viele Ärzte aus Ludwigshafen doch ein bisschen eine andere Welt als die eigene Klinik bedeutete. Eine Gegeneinladung wurde ausgesprochen und bereits angenommen.

 Prof. Reinhard Steinberg
Ärztlicher Direktor

Euro-Projekt begeistert die Kinder der K1

Projekt – „Projektgruppe“ – „Projektmanager“: Begriffe, die im Klinikalltag mittlerweile in allen Bereichen und Abteilungen zum Tagesgeschäft gehören, haben auch die Jüngsten in ihren Bann gezogen. So stand für zwei Monate die Kinderstation K1 ganz im Zeichen ihres „Euro-Projekts“.

Hochmotiviert gingen dabei die Kinder mit ihren BetreuerInnen zur Sache. Sie erarbeiteten sich unter pädagogischen Gesichtspunkten kindgerecht das Thema „Euro“ bis in die kleinsten Einzelheiten.

Alles, was zu Europa gehört

Es fehlten weder die Geldumstellung und der Umgang mit der neuen Währung, noch die Sprachen, Spezialitäten oder Essgewohnheiten der europäischen Gemeinschaftsländer. Geographie, Urlaub, Musik und Spiel – eben alles, was zu Europa gehört wurde gemeinsam zusammengetragen, diskutiert und ausprobiert. Selbst ihre

Faschingsfete ließen die Kinder und ihre engagierten BetreuerInnen zu einem „Europa-Fest“ werden.

Euro-ExpertInnen

Mit einer ganztägigen Abschlussveranstaltung, an der auch die beiden pädagogischen Leiter Michael Hübner und Ingrid Bönsel teilnahmen, beendete K1 das Projekt und stellte dabei die gesamten Arbeiten und Erkenntnisse der letzten Wochen vor: Die blau-gelbe Euro-Kleidung gehörte genauso zu ihrem Fest wie die passende, selbstgebastelte Dekoration der gesamten Station. Die Euro-Kekse und Taler, der blau-gelbe Wackelpudding und die bunte Kinderbowle, alles aus eigener Herstellung, schmeckte den kleinen „Euro-Experten“ nach Beendigung ihres Projektes noch mal so gut.

 Text und Foto
Christel Flory



Bild vom Europrojekt K1
Bernadette Johner (Erzieherin) und
Christina Schneider (Praktikantin) mit
ihren „Euro-Schützlingen“

P 19: „Knall auf Fall“ geschlossen

In`form fragt nach den Gefühlen von MitarbeiterInnen

Aufgrund von Regionalisierung und Umstrukturierung werden Arbeitsbereiche geschlossen. Am 25. Januar betraf dies die Station P 19. Die Mitglieder des Redaktionsteams hielten es für wichtig, auch die Gefühle der Beschäftigten zu berücksichtigen und machen sie daher hier zum Thema.

Einladung zum Gespräch

Bernhard Koelber und Juliane Dohren luden alle MitarbeiterInnen der ehemaligen Station P 19 zum Gespräch ein und baten sie, mitzuteilen, wie es ihnen bei der Schließung der Station ging. Bei diesem Gespräch ging es ausdrücklich nicht darum, Abläufe objektiv zu beschreiben und zu beurteilen, sondern um die Darstellung subjektiven Erlebens. Als Mitglieder der Redaktion nahmen an dem Gespräch Ursula Kelemen, Juliane Dohren sowie die Leiterin der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit im Pfalzlinikum, Sabine Röhl, teil.

KollegInnen verschiedener Berufsgruppen folgten der Einladung. Im Folgenden geben wir einige ihrer Äußerungen wieder.

„Es war schmerzlich, wir wurden auseinandergerissen“
„Nicht die Veränderung war für mich ein Problem, sondern das Wie“

„Es kam Knall auf Fall“
„Wir haben in der Luft gehangen“
„Da war Frust“
„Man sieht im Moment keinen Lichtblick mehr“
„Ich habe akzeptiert, dass die Station geschlossen wird – wie es abgelaufen ist, war chaotisch“
„Das kam von oben runter, es gab keinen Plan – es gab keine Mitbestimmung“
„Da entstanden Ohnmachtsgefühle“
„Das kam so an: P 19 wird aufgelöst – macht, dass ihr fortkommt“
„Wir waren zur Verfügungsmasse geworden“
„Da haben sich viele Kolleginnen zurückgezogen“
„Ein Kollege hat mich angesprochen: Weißt du's schon, deine Station wurde geschlossen – von der Leitung erfuhr ich es nicht – ich kam mir wie eine Null vor“

Äußerungen zum neuen Tätigkeitsbereich

„Ich hatte ein schlechtes Gewissen, dass ich jetzt auf der neuen Station eine Kollegin verdränge, weil wir da zu viele sind“
„Meine jetzige Tätigkeit unterscheidet sich sehr von der bisherigen – mir fehlt die Vielfältigkeit der Arbeit, das ist weniger zufriedenstellend“
„Der Arbeitgeber kann mich dahin setzen, wo Arbeit ist – andererseits kann ich mit vielen beruflichen Erfahrungen und Außenkontakten jetzt nichts mehr anfangen – da ist der Wunsch, mir eine Arbeit

zu suchen, bei der ich meine Fähigkeiten einsetzen kann“
„Meine Arbeit ist überall die gleiche“
„Ich hab das Gefühl, ich hab das Letzte gekriegt, wo die andern nicht hin wollten“
„Das ist jetzt für mich ganz in Ordnung vom Klientel her“
„Bei mir ist viel Unsicherheit entstanden: das kann dir bald wieder genauso gehen“
„Ich will jetzt auf der neuen Station nicht mehr ankommen, ich distanzieren mich, sonst tut's beim nächsten mal noch mehr weh“

Geäußerte Anliegen

„Informationsveranstaltungen und zeitnah schriftliche Informationen über die Gesamtsituation und was an einschneidenden Veränderungen geplant ist“
„Vor konkreten Veränderungen alle Betroffenen an einen Tisch holen“
„Mit den Betroffenen überlegen, wer wohin geht“
„Rechtzeitig informieren, was wann gemacht wird“
„Mehr Mitsprachemöglichkeit, wer wohin geht“

Kommentar zu dem Gespräch mit den Redaktionsmitgliedern

„Das ist ein Trostpflaster für eine Sache, die so abgelaufen ist“

 Juliane Dohren

Elf neue Arbeitsplätze im Pfalzlinikum durch Projekt BIFID

BIFID heißt „Berufliche Integration und Förderung in Dienstleistungsbetrieben des Pfalzlinikums und der Südpfalz“ und ist ein arbeitsmarktpolitisches Instrument.

Das Projekt BIFID ist nun seit mehreren Monaten personell voll ausgelastet. Inzwischen haben 11 TeilnehmerInnen einen befristeten Arbeitsvertrag über das Projekt BIFID erhalten.

Die Lohnkosten hierfür werden komplett vom zuständigen Sozialhilfeträger getragen.

Derzeit arbeiten die Teilnehmer in den Bereichen:

- Gärtnerei
- Reinigungsservice
- Logistik
- Bürobereich

- Apotheke
- Schreinerei (Bereich AT)
- Lager / Kiosk

Weitere Infos in der nächsten Ausgabe.

 Michaela Steigelmann
Michael Scheib

Hauptschulabschluss

für forensische Patienten

Mit Recht stolz sein können drei forensische Patienten auf ihre Leistungen. Während einer kleinen Feierstunde nahmen sie am 23. Januar 2002 ihre Hauptschulabschlusszeugnisse entgegen.

Zu den ersten Gratulanten gehörten Chefarzt Dr. Michael Noetzel, seine Stellvertreterin Sylvia Kubath-Schmenger, Herbert Hummel von der Prüfungskommission und Kursleiter Walter Schamari.

Warum Hauptschulabschluss?

Im Maßregelvollzugsgesetz von Rheinland-Pfalz besagt der §7, dass „dem untergebrachten Patienten im Rahmen seiner Fähigkeiten und berechtigten Neigungen eine Schulausbildung ... ermöglicht“ werden soll.

Immer wieder gibt es in der forensischen Klinik Untergebrachte ohne Schulabschluss. Besonders bei noch jungen Patienten ist im Hinblick auf ihre spätere Wiedereingliederung die „Nachbeschulung“ ein sinnvolles Angebot. Bisher konnten Patienten zwar innerhalb der Forensik auf den Hauptschulabschluss vorbereitet werden, die Prüfung legten sie aber bei Volkshochschulen außerhalb ab.

Dezember 2001: Erste hausinterne Prüfung

Nach Rücksprache mit dem zuständigen Schulrat bei der Struktur- und Genehmigungsdirektion Süd in Neustadt/Weinstraße ist nun die

Durchführung der Prüfung hier im Hause möglich.

Vom 10. bis 12. Dezember 2001 fand die erste hausinterne Prüfung statt. Herbert Hummel und Alfred Kräußle waren mit der Durchführung betraut. Beide sind Lehrer der Hauptschule Bad Bergzabern und an die Krankenhausschule des Pfalz Instituts abgeordnet.

Kursverlauf

Elf Monate lang unterrichtete ich die Patienten durchschnittlich 14 Stunden pro Woche in den Hauptfächern Deutsch, Mathematik und Sozialkunde sowie in den Nebenfächern Erdkunde, Geschichte und Biologie. Beim Start

des Kurses waren es fünf „Schüler“. Ein Teilnehmer musste nach wenigen Wochen aus gesundheitlichen Gründen abbrechen, ein weiterer gab nach acht Monaten leider auf.

Die drei Patienten, die ihr Ziel erreichten, haben damit einen wichtigen Schritt in Richtung berufliche Perspektiven geschafft. Das Pflegepersonal der Station F 7 stand den Patienten als „Hausaufgabenbetreuer“ hilfreich zur Seite.

Walter Schamari
Diplom-Pädagoge

Walter Schamari, Herbert Hummel,
die drei erfolgreichen „Schüler“ und
Dr. Michael Noetzel



Carmen Bogdanski ist jetzt Fachwirtin für Reinigungs- und Hygienemanagement



Herzlichen Glückwunsch an Carmen Bogdanski! (4. v. l.) mit den TeilnehmerInnen des Kurses

Nach einem halbjährigen „Crash-Kurs“ darf sich die Leiterin des Reinigungsdienstes im Pfalz-Klinikum jetzt Fachwirtin für Reinigungs- und Hygienemanagement nennen.

Bei dem Lehrgang im württembergischen Bad Urach stand das kunden- und dienstleistungsorientierte Handeln innerhalb des eigenen Unternehmens und nach außen im Vordergrund. Schwerpunkte bilden deshalb integrierte Managementsysteme wie z.B. Qualitätsmanagement, Umweltmanagement, Projektmanage-

ment und Personalmanagement.

Weitere intensiv behandelte Themen waren Reinigungstechnologie, Grundlagen der Hygienetechnik, betriebliche Organisation, das Auftragswesen sowie die Qualitätssicherung von Reinigungsdienstleistungen. Dem Bereich des Personalmanagements war ebenfalls ein großer Teil der Ausbildung gewidmet.

Nach einer Abschlussprüfung erhielten alle erfolgreichen TeilnehmerInnen ein Zertifikat.

Kerstin Rapp



Die GewinnerInnen des Maskentanzes

Highlights von der Personalfaschingsfeier am 8. Februar im BKV-Zentrum

Kakteen, „Aldi-Tüten-Menschen“ und Schmetterlinge prämiert. Methode P.A.U.L. weiter auf dem Vormarsch.

„Es muss gespart werden, egal was es kostet“, lautete das Motto der Faschingsfete 2002.

In bewährter lockerer Form führte Joachim Haag, der auch für die Organisation verantwortlich zeichnete, durch den Abend.

Viele Aktive der umliegenden Karnevalsvereine gestalteten das Programm durch ihre Beiträge mit. So waren z.B. die „Ingenheimer Sandhasen“ mit einem tänzerisch tollen Auftritt zum Thema „Mozart“ vertreten und hatten auch ihr Prinzenpaar mitgebracht.

Attraktionen

Der KVK Klingenstein, ebenfalls mit amtierendem Prinzenpaar und einem riesigen Gefolge anwesend, brachte eine Gruppe ehemaliger Faschingsprinzen mit, die ihre Playback-Show „Beinhart“ präsentierte. Des Weiteren war natürlich, wie schon fast Tradition, das Klingenstein-Männerballett dabei. Diesmal legten die Jungs (und Mädels?) eine heiße „Saturday-Night-Fever-Show“ aufs Parkett.

Außerdem gab es u.a. aus Rinthal, Silz und Lindenberg weitere Tänze, Büttenreden und musikalische Beiträge. Besonders erwähnenswert seien hier noch die drei Musiker der „Los Carnalos“, die auf ihren aus Abflussrohren selbst gebastelten Saxofonen für flotte Stimmung sorgten.

Neue Arbeitsmoral

Im Vorfeld der Veranstaltung hatte die auf den Einladungsplakaten angepriesene Methode P.A.U.L. für heftige Gerüchte gesorgt. „Was sollen des schun wieder bedeude?“ hörte man des Öfteren fragen. Des Rätsels Lösung wurde in jener Nacht von Joachim Haag preisgegeben. „Pausenlos arbeiten und lächeln“ lautet die neue Arbeitsmoral auf der „Landeck“. Übereinstimmungen mit lebenden Personen sind kein Zufall, sondern beabsichtigt, erklärte er.

Mit Sekt prämiert

Zum Abschluss fand wie immer ein Maskentanz statt. Mit Sekt prämiert wurden u.a. eine Gruppe „Schmetterlinge“, „Aldi-Tüten-Menschen“ (alias das Personal der N 1), zwei Kakteen, ein rosa Schweinchen u.v.m.

Die Teilnahme am Personalfasching war in diesem Jahr mit ca. 200 Anwesenden ausgesprochen hoch. Mit einer so großen Resonanz hatte man nicht gerechnet und deshalb reichte das Essen am (wie immer genialen) Buffet leider nicht aus. Doch das Küchenpersonal improvisierte und produzierte am laufenden Band Essen, bis auch das letzte „hungrige Maul“ gestopft war. Hierfür herzlichen Dank.

Thomas Hook von den „Los Carnalos“



Ein voller Erfolg

Am Ende der langen Nacht war man sich einig, dass die Veranstaltung wieder ein voller Erfolg war. Vielleicht kommen im nächsten Jahr noch mehr MitarbeiterInnen zu IHRER Faschingsfeier.

Text: Kerstin Rapp
Fotos: Christel Flory

„Wir brauchen die Narren! Seht wohin uns die Vernünftigen gebracht haben!“
(George Bernhard Shaw)



Hunger von heute

Arbeitskreis Ethik gestaltete bewegenden Gedenktag für die Opfer des Nationalsozialismus

Und wenn heute die Nahrungsmittel knapp würden? Wieviel wären wir bereit, den Kranken zu geben?

Fragen, die der Vorsitzende des Bezirkstages Pfalz, Joachim Stöckle, in die Runde gab. Etwa 60 MitarbeiterInnen und Gäste hatten sich am 24. Januar im Festsaal zusammengefunden, um der psychisch kranken Menschen zu gedenken, die während der NS-Zeit getötet worden waren – auch in der Anstalt Klingenmünster, zum Teil auf „Hungerstationen“.

Von den sehr persönlichen Erinnerungen Joachim Stöckles ausgehend, der als Messdiener 1941 bei „seinem“ Pfarrer Zivilcourage gegen das „Euthanasie“-Programm der Nazis wahrgenommen hatte, spannte sich im Gespräch der Bogen bis hin zur Verantwortung jedes einzelnen für sein Handeln.

Wie können wir heute jedem Patienten, jeder Bewohnerin ein menschenwürdiges Leben ermöglichen?

Seelsorgerin Gabriele Bamberger sprach von einer anderen Art Hunger, der ihr in der Begegnung mit psychisch Kranken begegnet: dem Hunger nach Zeit, nach Zuwendung. Und Heiner Paff, Psychologe in der Forensischen Klinik, schloss mit einem von ihm komponierten Lied zur Gitarre die Veranstaltung. Darin heißt es: „Vergessen und allein gelassen im Haus der Psychiatrie – ohne Freunde, ohne Menschen, die ihm neue Wege zeigen, schafft er es nie.“

 Text: Sabine Röhl
Fotos: Bernhard Dobbe

Kranzniederlegung am 24. Januar zum Gedenken an die während der NS-Zeit ermordeten Menschen. V. l. n. r. Rainer Anstätt, Landrätin Theresia Riedmaier, Andreas Wendel Bezirkstagsvorsitzender Joachim Stöckle



Gekommen war auch die Kuratoriumsvorsitzende des Vereins zur Unterstützung der gemeindenahen Psychiatrie, Roswitha Beck (Foto u. l., 3. v. l.).

Der Kranzniederlegung war ein ökumenischer Gottesdienst in der Klinikkirche vorausgegangen. Der katholische Seelsorger Franz Ripplinger erinnerte „an das Schlimmste, was Menschen einander antun können“ und lud dazu ein, „unser heutiges Tun zu bedenken“. Joachim Geiling, evangelischer Klinikseelsorger, sprach eine Meditation zu Marc Chagalls Bild „Die weiße Kreuzigung“.



Vergessen und allein gelassen

Fast hat er vergessen, was Leben heißt.
Er hält sich selbst für besessen, arm an Verstand und Geist,
seit man ihm bescheinigt, dass er geisteskrank,
hat manches bereinigt, er fügt sich, Gott sei Dank.

Vergessen und allein gelassen im Haus der Psychiatrie!
Ohne Freunde, ohne Menschen, die ihm neue Wege zeigen,
schafft er es nie!
Keine Sprüche, keine Pillen bringen ihm zurück,
das verlorene Zuhause, die vertrauten alten Gassen
und auch kein Stück privates Glück.

Für ihn ist jeder Sonntag ein Tag wie andere auch.
Er lässt sich hängen, er hat ja, was man zum Leben braucht.
Ein Bett, ein warmes Zimmer,
nie hat ihn Hunger gequält,
doch wenn er nutzlos herumhockt, bemerkt er, was ihm fehlt.

Zu einer Bank bei der Pforte zieht es ihn häufiger hin,
ein Gruß, ein paar nette Worte sind für ihn ein Gewinn.
Im Bus an der Haltestelle sind ein paar Plätze noch frei,
doch kennt er auch eine Schwelle, da führt kein Weg vorbei.

 Heiner Paff
Diplom-Psychologe



Die Heil- und Pflegeanstalt Klingenmünster

Am Gedenktag 2002 wurde die Neuauflage des Buches von Karl Scherer, Otfried Linde und Roland Paul präsentiert. In ihrem Vorwort schrieben die Autoren 1999:

„Auch in der Regionalgeschichte der Pfalz ist die Verstrickung der Klinik in die verbrecherischen Maßnahmen der NS-Zeit bislang nicht aufgearbeitet worden. Selbst in der 1957 im Auftrag des Bezirksverbandes Pfalz ... publizierten Festschrift zum 100jährigen Bestehen der Klinik wurde die NS-Zeit einfach übergangen ...“

Sorgfältige wissenschaftliche Aufarbeitung und Dokumentation aller dieser Verbrechen sind zwingend notwendig, um ähnlichen Exzessen in der Zukunft wirksam vorbeugen zu können. Nur objektive und offene Befassung mit dem Unrechtsgeschehen macht den Weg frei, sich der historischen Verantwortung zu stellen.“



Pfalzlinikum präsentiert

moderne psychiatrische Klinik in Rockenhausen
Über 100 interessierte BürgerInnen bei Infoveranstaltung mit Pepp

Bis auf den letzten Platz gefüllt war der Filmsaal der Donnersberghalle am 21. Februar, als sich das Team der neuen Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie Rockenhausen den Bewohnern der Nordpfalz vorstellte. „Psychiatrie zum Anfassen“ war der Titel der Veranstaltung, und so war es auch: Namen wurden zu Gesichtern, Konzepte zu klar vorstellbaren Bildern.

Wer mit Referaten im Ärzte-Latein gerechnet hatte, spürte von Anfang an, dass in der neuen Klinik einen andere Sprache gesprochen wird. Pflegedienstleiterin Brigitte Anderl-Doliwa interviewte Chefärztin Dr. Gudrun Auert nach dem Motto: „Sagen Sie mal, Frau Doktor, wann geht's denn nun richtig los?“ Ein lebendiges Rollenspiel von zwei kompetenten Frauen, die wissen, was die Nordpfälzer interessiert.

Start am 11. März

Also: Am 11. März kamen die ersten Patienten in die neue Klinik, zunächst in den Bereich Tagesklinik. Hier werden 15 Menschen behandelt, die abends nach Hause zurückkehren können. In der ersten Phase hält die Tagesklinik ein erweitertes Angebot bereit.

Nach Eröffnung des Stationsbetriebs ab 2. April stehen zunächst 40, später insgesamt 60 Betten in modern eingerichteten Zwei-Bett-Zim-



Bis auf den letzten Platz gefüllt war der Filmsaal der Donnersberghalle

mern zur Verfügung. Alle drei Stationen werden offen geführt. Jede Station nimmt Frauen und Männer, jüngere und ältere Patienten sowie Patienten mit verschiedenen Störungsbildern auf. Behandelt werden z. B. Demenz- und Suchterkrankungen, Schizophrenie, Persönlichkeits- und Ess-Störungen.

Alle Fragen wurden beantwortet

Jederzeit hatten die Bürgerinnen und Bürger Gelegenheit, sich zu Wort zu melden, und sie machten regen Gebrauch davon. Manche Frage gab die Chefärztin an andere MitarbeiterInnen weiter und stellte damit auch die Psychologin, den Ergotherapeuten, den Bewegungs-

therapeuten, MitarbeiterInnen des Sozialdienstes und des pfelegerisch-pädagogischen Dienstes vor – so wurde deutlich, wer zu einem multiprofessionellen Behandlungsteam gehört.

Talkshow

Im Stile einer Talkshow bat Moderatorin Petra Voßebürger von der Dortmunder iku-GmbH dann nach vorn: den Rockenhausener Bürgermeister Karl-Heinz Seebald, den niedergelassenen Arzt für psychosomatische Medizin, Herrn Dr. Meyer, und Rudi Zapp, Geschäftsführer des Donnersbergkreis-Krankenhauses, in dessen Gebäude sich die neue Klinik befindet.

Bisher 80 km ...

Die Nordpfälzer betrachten es als Riesenvorteil, dass psychisch kranke Erwachsene aus dem Donnersbergkreis und dem Landkreis Kusel jetzt gemeindenah behandelt werden können. Bisher waren etwa 80 Kilometer zurückzulegen, um ins Pfalzlinikum für Psychiatrie und Neurologie Klingenmünster zu gelangen.

Dass das Klinikum im Zuge der Regionalisierung der Psychiatrie seinen südpfälzer Standort zugunsten der Nordpfalz reduziert, ermöglicht z. B. engere Kontakte zu den Angehörigen der Patienten sowie eine bessere Kooperation mit behandelnden Ärzten



Info-Veranstaltung als Talkshow: Eine moderne Klinik präsentiert sich.
v. l. n. r.: Petra Voßebürger, Brigitte Anderl-Doliwa, Dr. Meyer, Dr. Gudrun Auert, Karl-Heinz Seebald, Rudi Zapp

Westpfalz

wünscht sich Erfahrungsaustausch mit Pfalzlinikum

„Personenzentrierter Ansatz“ ist nun auch in Pirmasens, Zweibrücken und im Landkreis Südwestpfalz erklärtes Ziel.

Eine Vereinbarung zur „Implementation des Personenzentrierten Ansatzes“ bei der Versorgung psychisch Kranker und Behinderter in den Städten Pirmasens und Zweibrücken sowie im Landkreis Südwestpfalz wurde am 19. November 2001 im Ratsaal von Pirmasens unterzeichnet.

außerhalb der Klinik, Selbsthilfegruppen, Heimen und Ämtern vor Ort.

Daran gibt es in Rockenhausen und Umgebung großes Interesse, wie Krankenhausseelsorger Pfarrer Posten, Mitarbeiterinnen des sozialpsychiatrischen Dienstes beim Gesundheitsamt, aus dem Heim Zoar und Ergotherapie-Schülerinnen aus Mainz betonten.

Modernste Standards

„Wir eröffnen in Rockenhausen eine psychiatrische Klinik nach modernsten Standards in Diagnostik, Therapie und Hotelleistungen“, sagte Rainer Anstätt, Geschäftsführer des Pfalzlinikums. Diese Qualität sei noch längst nicht überall in der Pfalz selbstverständlich.

Abschließend lud er die BürgerInnen ein, sich die neue Klinik selbst anzuschauen. Der Termin für den Tag der offenen Tür wird noch rechtzeitig bekannt gegeben.

 Text und Fotos
Sabine Röhl

Für das Pfalzlinikum signierte Paul Bomke, stellvertretender Geschäftsführer, die Vereinbarung. Der Vorsitzende des gemeinsamen Psychiatriebeirates, Beigeordneter Peter Scheidel (Stadt Pirmasens), stellte die Kernpunkte des Projektes vor.

bei Bundesgesundheitsministerin Ulla Schmidt als auch beim Staatssekretär Dr. Klaus Schröder große Beachtung und Aufmerksamkeit gefunden.

In der Versorgungsregion Pirmasens, Zweibrücken, Landkreis Südwestpfalz wird das Projekt durch Herrn Goldbach, Büro für Sozialplanung – Schneider und Kappenstein – begleitet.

Aussagen

Ziel sei es, das Hilfesystem verstärkt auf die besonderen Bedürfnisse psychisch Kranker und behinderter Mitbürger und Mitbürgerinnen abzustimmen und individuell an deren Hilfebedarf auszurichten.

Der 1. Beigeordnete des Landkreises Südwestpfalz, Willi Lehmann, hob die besondere Rolle des für die gemeinsame Versorgungsregion verantwortlichen Psychiatrie-Koordinators, Bernd Kaduk, als einer der Motoren für die Realisierung des Konzeptes hervor.

Die gemeinsame Versorgungsverantwortung der drei beteiligten Gebietskörperschaften für die behinderten Menschen in der Region betonte der Bürgermeister von Zweibrücken, Heinz Heller.

Ullrich Krüger von der Aktion psychisch Kranke, welcher bundesweit mit der Koordinierung der „Implementationsprojekte“ durch das Bundesgesundheitsministerium beauftragt ist, gab einen aktuellen Überblick über die Entwicklung bei der Versorgung psychisch Kranker und Behinderter.

Insbesondere der personenzentrierte Ansatz und die damit verbundene Vernetzung und Zusammenarbeit der Leistungserbringer in den verschiedenen Modellregionen habe sowohl

Ausblick

Noch im November/Dezember 2001 begannen die regelmäßig stattfindenden Aufnahme/Hilfeplankonferenzen für psychisch Behinderte aus der gemeinsamen Versorgungsregion, wobei der Hilfebedarf der Betroffenen anhand des standardisierten „Integrierten Behandlungs- und Rehabilitationsplanes“ (IBRP) dokumentiert und fortgeschrieben wird.

Während der ersten Konferenz wurde der Wunsch geäußert, sich mit den Sozialdienstmitarbeitern der Pfalzlinik, die im Rahmen des Modells Kaiserslautern schon länger mit dem „IBRP“ arbeiten, zu einem Erfahrungsaustausch zu treffen und an dem „Know-how“ dieser Mitarbeiter zu partizipieren.

Ein weiterer Schwerpunkt wird die Entwicklung und Etablierung eines tragfähigen Verbundsystems der Leistungserbringer des komplementären Bereiches sein.

 Nikolaus Rudolphi,
Regionalleiter Westpfalz
Betreuen – Fördern – Wohnen

Pflegedienstleiterin Brigitte Anderl-Doliwa im Gespräch mit interessierten Bürgerinnen



Arbeit statt Sozialhilfe

Gemeindepsychiatrisches Zentrum führt Mitschaffzentrale in Germersheim weiter

Die wertvolle Arbeit, die der Verein Mitschaffzentrale e.V. mit Sitz in Landau begonnen hat, führt seit dem 01.10.2001 das Gemeindepsychiatrische Zentrum Vorderpfalz GmbH i.G. weiter.

Das Arbeits- und Beschäftigungsprojekt in Germersheim am Rhein für psychisch Kranke und mehrfach chronisch abhängige suchtkranke Menschen konnte übergangslos und kaum spürbar für Teilnehmer, Jobber und hauptamtliche MitarbeiterInnen weitergeführt werden. Das Projekt schafft Kontakte und vermittelt Beschäftigung. Auch ist es ein Ort zum Wohlfühlen und zum Lernen sowie eine Stätte des Austauschs.

Das Gemeindepsychiatrische Zentrum Vorderpfalz GmbH i.G. wurde am 16.08.2001 notariell beurkundet. Die Gesellschafter sind die Evangelische Heimstiftung Pfalz, der Verein REKRA e.V. und das Pfalz-Klinikum für Psychiatrie und Neurologie (AdöR). Der Sitz der Gesellschaft ist in Speyer.

Hemmschwellen überwinden

Das Projekt befindet sich in gemieteten Räumen (Einfamilienhaus mit Café) in Germersheim in der Friedensstraße 5. Verantwortlich sind die Projektleitung, zwei Sozialarbeiterinnen (1,5 VB), ein Handwerksmeister (1,0 VB) und eine Hauswirtschafterin (0,75 VB). Die Mitschaffzentrale bietet hier ein Kontaktcafé, eine Jobbörse und Qualifizierungsmaßnahmen an. Im Kontaktcafé können sich die Besucher zwanglos informieren. Für Interessierte werden ein bis drei Schnuppertage angeboten, um die ersten Hemmschwellen ohne Probleme zu überwinden.

Wer ist angesprochen?

Die meisten Besucher suchen Arbeit, eine Wohnung und Hilfe bei der Bewältigung ihrer vielfältigen Alltagsprobleme. Sie brauchen eine sinnvolle Tagesstruktur, allerdings sind sie zunächst nur kurzfristig einsetzbar. Bei geeigneten Rahmenbedingungen, gezielter Förderung und Beratung können diese Men-

schen auch Teilzeitarbeit übernehmen. Bis zu acht Sozialhilfeempfänger haben die Möglichkeit, über die Qualifizierungsmaßnahmen im Handwerk und bei Dienstleistungen in den allgemeinen Arbeitsmarkt überzuwechseln.

Sie sind ein Jahr in der Mitschaffzentrale fest angestellt und somit wieder in das soziale Netz integriert (Kranken-, Renten-, Arbeitslosen- und Pflegeversicherung). „Arbeit statt Sozialhilfe“ ist das Motto. Germersheim ist aufgrund eines „weißen Flecks“ in der psychiatrischen Versorgung genau der richtige Standort.

Nachfrage

In der Jobbörse laufen vielfältige Anfragen nach kleinen Dienstleistungen zusammen. Sie reichen vom Zaunstreichen, Rasenmähen, kleinen Entrümpelungen über die Straßenreinigung bis zur Umzugshilfe. Mit den Handwerksbetrieben möchte die Jobbörse natürlich nicht konkurrieren. Die Mitschaffzentrale freut sich über jede Arbeit, die ihr vermittelt wird.

Das Kontaktcafé ist von Montag bis Freitag jeweils von 9 bis 17 Uhr geöffnet, am dritten Donnerstag im Monat bis 20 Uhr. An jedem ersten Sonntag im Monat gibt es ein Frühstück. Alle sind willkommen, weggeschickt wird niemand. Das Kontaktcafé ist stets die richtige Adresse, ganz gleich ob es ums Kaffee trinken, die dringende Hilfe oder um einen kleinen Arbeitsauftrag geht. Und ein Gesprächspartner findet sich immer. Alle Aktivitäten werden durch sozialpädagogische Fachkräfte unterstützt. Für viele Menschen ist das Kontaktcafé bereits ein Zuhause geworden.

Unsere Planung

- Konzeptionelle Weiterentwicklung der „Mitschaffzentrale“
- Eröffnung einer Tagesstätte mit Kontaktstellenangebot in Speyer
- Bewerbung für die Trägerschaft einer Tagesstätte mit Kontaktstellenangebot in Germersheim

INFOS

Gemeindepsychiatrisches Zentrum Vorderpfalz GmbH
Geschäftsstelle:
St.-Klara-Kloster-Weg 7
67346 Speyer
Tel. 06232 / 6006-0, Fax / 6006-66
e-mail l.kohler@evh-pfalz.de

Projekt „Mitschaffzentrale“
Friedensstraße 5
76726 Germersheim am Rhein
Tel. 07274 / 77 0007, Fax / 77 0008
e-mail Mitschaffzentrale@gmx.de

 Uschi Kelemen, Lothar Kohler

Termine

Dienstag, 26. März, 17 Uhr

Offener Treff des Arbeitskreises Ethik im Hauptgebäude, Konferenzraum II

Mittwoch, 10. April, 18 Uhr

Info-Veranstaltung „Neue Tagesklinik in Speyer“
Stiftungskrankenhaus Speyer, Cafeteria

Dienstag, 16. April, 10 Uhr

Personalversammlung in der Turnhalle des BKV-Zentrums

Dienstag, 23. April, 19 Uhr

Nachbarschaftsforum zum Thema Kinder- und Jugendpsychiatrie
Klingbachhalle, Klingenstein

Sonntag, 28. April, 11 Uhr

Kammermusikmatinee in der Turnhalle des BKV-Zentrums.
Es spielt das Bläserquintett „Sans frontières“ mit Monika Döring-Wulfert (Klavier)
Es erklingen Werke von Haydn, Beethoven, Barber u.a.

„Viele Köche verderben nicht mehr den Brei...“ oder die Umstrukturierung der Küche des Klinikums

Den wenigsten MitarbeiterInnen der Klinik ist es bewusst, wie viele Essen täglich von der Küche unseres Hauses produziert werden.

Tatsächlich werden 3 mal täglich 850 Patientenessen und nochmals ca. 200 Essen für das Personal bereit gestellt. Diese Arbeit wird von



26 Ganztagskräften und 51 Halbtagskräften geleistet. Neben dem eigentlichen Geschäft müssen aber noch Verwaltungstätigkeiten und Reinigungstätigkeiten von einigen der Beschäftigten geleistet werden.

Das eigentlich Erstaunliche ist, dass die Küche immer noch so gut funktioniert... und z.B. noch Feste wie der Personalfasching in gewohnter Qualität bedient werden (was an dem Engagement des Personals festzumachen ist), trotz der hohen Belastung der MitarbeiterInnen und deren Unzufriedenheit, denn vieles ist im Begriff sich zu verändern... und gespart wird auch hier.

Personal wurde reduziert

Die Anzahl des Personals wurde schon über einen längeren Zeitraum nicht unerheblich reduziert. Jetzt gilt es



auch, die interne Organisation anzugehen und bauliche Änderungen vorzunehmen. Die Leitung der Küche muss dies jetzt in Angriff nehmen und erhält dabei Gleich von zwei Seiten Unterstützung: einerseits von einem „Küchenberater“, welcher z.B. bei der Umstrukturierung der Räume oder von Arbeitszeitmodellen unterstützen kann und andererseits von der Technischen Beratungsstelle des DGB, welche die Prozesse der Umstrukturierung leiten und begleiten soll.

Um aber die vorhandenen Arbeitsplätze in der Küche langfristig erhalten zu können, werden Gespräche geführt, um externe Aufträge ins Haus zu holen. Hierbei wird es sich wahrscheinlich um einen Größenrahmen von 200 Essen handeln. Zusätzlich!

Eine moderne Küche

Natürlich läuft in der Küche nicht alles rund und die Zeit der Veränderung selbst ist für das Personal eine harte Zeit.

Aber am Ende der Veränderungen sollte eine moderne Küche stehen, deren MitarbeiterInnen unter guten Bedingungen arbeiten können, ... was sicherlich auch allen anderen im Klinikum zugute käme.

 Text und Fotos
Birgit Fuchs

In eigener Sache:

Mittwoch, 22. Mai

Redaktionsschluss für die neue Ausgabe von *Info*. Das Redaktionsteam freut sich auf Ihre Beiträge, Leserbriefe, Fotos und Informationen, die Sie laufend an das Referat Unternehmensentwicklung schicken können.

Termine

Freitag, 3. Mai, 9.30-17.00 Uhr

Suchtmedizinische Fachtagung im Evangelischen Gemeindezentrum am Stiftsplatz in Landau

Sonntag, 5. Mai, 9.30-16.00 Uhr

Tag der Begegnung der Abteilung für Abhängigkeitserkrankungen im BKV-Zentrum, Konferenzraum I

Mittwoch, 15. Mai, 9.30-11.30 und 13.15-15.30 Uhr

Sommerblumenverkauf in der Klinikgärtnerei

Personalausflüge

Donnerstag, 6. Juni + Dienstag, 11. Juni
Busfahrt nach Tübingen

Donnerstag, 13. Juni + Donnerstag, 20. Juni

Wanderung im Raum Edenkoben

Sonntag, 16. Juni

Rheinland-Pfalz-Tag in Zweibrücken

Termine

Dienstag/Mittwoch, 18./19. Juni

Fachtagung „Unternehmen Psychiatrie. Die Zukunft psychiatrischer Kliniken und Abteilungen im sich öffnenden Gesundheitsmarkt“ in der Jugendstil-Festhalle Landau. Kooperationsveranstaltung von Münster & Partner und dem Pfalz-Klinikum.

Freitag, 21. Juni, 17 Uhr

Sommerfest der ver.di-Betriebsgruppe Pfalz-Klinikum auf der Burg Landeck

Sonntag, 23. Juni

Tag der Psychiatrie im Pfalz-Klinikum

Sonntag, 30. Juni

Landeckfest auf der Burg Landeck

Sonntag, 8. September

„Spass uff de Wiss“, Pfalz-Institut - Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie, -psychotherapie und -psychosomatik



Ostern

Das Fest der Feste hat viele Facetten

Im Jahr zweitausendzwei,
geht's in In`form ums Osterei

Warum gerade Eier? Vorweg

Das Ei an sich und überhaupt ist aus der Kulturgeschichte der Menschen nicht wegzudenken, gilt es seit jeher u. a. als Zeichen des Lebens und der Fruchtbarkeit, als Opfer- und Liebesgabe.

Zudem

Eier sollen schon bei Frühlingsfesten im alten Ägypten, Persien, Griechenland und Rom gefärbt und gegessen worden sein. Als Grabbeigabe wurden sie ums 4. Jahrhundert auch in römisch-germanischen Gräbern gefunden.

Darüber hinaus

- ...stellt die germanische Liebesgöttin mit Namen Ostera u. a. eine spannende Verbindung zur Fruchtbarkeit her;
- ...galt schon in der Urchristenheit das Ei als Sinnbild des Lebens und der Auferstehung;
- ...war dabei die Vorstellung, dass das Ei etwas verborgen hält, sozusagen wie ein verschlossenes Grab ist, in welches Leben eingeschlossen ist. Damit wird die Beziehung zur Auferstehung Christi deutlich und die Verbindung zwischen dem Ei und Ostern erahnbar;
- ...waren im Mittelalter Eier als Zahlungsmittel und Zinsgabe bedeutend: Als feststehendem Zahlungstermin wurden an Ostern – meist war es bereits am Gründonnerstag – dem Grundherren z. B. Eier als Sachleistung für das gepachtete Land überreicht; teilweise galt das Ei auch als Berechnungseinheit für Zinsen und Pacht;
- ...kann die Frage nach der Ewigkeit durch die Form des Eies, ohne Anfang und Ende gedeutet werden; in dem Zusammenhang ebenso, ob zuerst Ei oder Huhn war ???

Sanierungsarbeiten

am Dach der Nikolauskapelle begonnen

Die „Nikolauskapelle“ südlich des Plalzlinikums, inmitten der Weinberge gelegen, gilt als eines der bedeutendsten Baudenkmäler der Pfalz.

Zur Sanierung der Dacheindeckung mit Biberschwanzziegeln hat der Bezirksverband als Eigentümer der Kapelle im letzten Jahr 20.000 DM bewilligt. Die Denkmalsbehörde hat die Sanierungsmaßnahme genehmigt und so ist der dringend notwendige „Frühjahrsputz“ an der im 13. Jahrhundert erbauten Kapelle zurzeit in vollem Gange.

Die Stilmerkmale der Nikolauskapelle, insbesondere die Übergangsformen vom romanischen zum gotischen Baustil, geben Auskunft über deren Entstehungszeit. Der Erbauer allerdings ist unbekannt. Vermutlich um die Mitte des 19. Jahrhunderts ging die Kapelle ebenso wie die salische Turmburg „Schlüssel“ in den Besitz der damaligen „Kreisirrenanstalt“ über.

Genau wie die Nikolauskapelle stehen in unmittelbarer Nähe zum Pflalzlinikum auf der Gemarkung von Klingenstein drei weitere historische Baudenkmäler unter dem Schutze von UNESCO: die St. Michaelskirche in Klingenstein auf dem Areal eines der ältesten Benediktinerklöster Deutschlands (Urkunden erwähnen das Jahr 626 als Gründungsjahr), Burg Landeck (Entstehung 12. Jahrhundert) und die im 11. Jahrhundert erbaute, nachweislich älteste salische Turmburg Deutschlands, „Das Schlüssel“, deren „Haustrer“ ebenfalls der Bezirksverband ist.



sche Turmburg Deutschlands, „Das Schlüssel“, deren „Haustrer“ ebenfalls der Bezirksverband ist.

 Christel Flory

Schokoeier

Nach dieser schlanken Theorie

zur süßen Praxis: Krokant-Eier“ zum Selbermachen,
Schlemmen, Schenken ...



Man/frau nehme Zutaten für etwa 50 Stück:

- 300 g weiße Kuvertüre
- 200 g Sahne
- 3 Eßl. Kirschwasser oder nichtalkoholische Aromaspritzer
- 100 g Haselnusskrokant
- Puderzucker und/oder Kakaopulver zum Wälzen
- Zubereitungszeit: 2 Stunden, davon
- Arbeitszeit: 1 Stunde

Die Kuvertüre in Stücke schneiden. Die Sahne in einem Topf aufkochen lassen. Den Topf vom Herd nehmen und die Kuvertüre in der heißen Sahne auflösen. Den Alkohol (bzw. Aromaspritzer mit 2 ½ Eßl.Wasser) unterrühren. Die Masse etwas abkühlen lassen. Den Krokant auf die Arbeitsfläche schütten. Mit dem Nudelholz darüber rollen, bis feinere Brösel entstehen. Den Krokant unter die lauwarme Sahne rühren, eine Stunde kühl stellen. Von der Masse mit einem Teelöffel etwa kirschgroße Stückchen abneh-

men. Zwischen den Handflächen zu kleinen Eiern drehen. Die Hände zwischendurch immer wieder unter kaltem Wasser abwaschen. Ein kleines Tablett nach Belieben mit Puderzucker oder Kakaopulver bestäuben. Die Eier darauf setzen und durch leichtes Rütteln und Kreisen des Tablett dünn mit Puderzucker oder Kakao überziehen.

Gut verpackt und möglichst kühl aufbewahren: Auf dass die Fastenzeit schnellst vorbei geht!

 Rezept mit freundlicher Genehmigung des Gräfe und Unzer Verlages

 Die Ostereier für In`form suchte und fand Gabriele Bamberger.



Zu guter Letzt: Kurt Tucholsky „Fröhliche Ostern“

Da seht aufs neue dieses alte Wunder:
Der Osterhase kakelt wie ein Huhn
und fabriziert dort unter dem Holunder
ein Ei und noch ein Ei und hat zu tun.

Und auch der Mensch reckt frohbewegt die Glieder -
er zählt die Kinderchens: eins, zwei und drei ...
Ja, was errötet denn die Gattin wieder?

Ei, ei, ei
ei, ei
ei

Der fleißige Kaufherr aber packt die Ware
ins pappe Ei zum besseren Konsum:
Ein seidnes Schnupftuch, Nadeln für die Haare,
die Glitzerbroche und das Riechparfum.

Das junge Volk, so Mädchen wie die Knaben,
sucht die voll Sinn versteckte Leckerei.
Man ruft beglückt, wenn sies gefunden haben:

Ei, ei, ei
ei, ei
ei

Und Hans und Lene steckens in die Jacke,
das liebe Osterei – wen freut es nicht?
Glatt, wohlfeil, etwas süßlich im Geschmacke,
und ohne jedes innre Gleichgewicht.

Die deutsche Politik ... Was wollt ich sagen?
Bei uns zu Lande ist das einerlei –
und kurz und gut: Verderbt euch nicht den Magen!
Vergnügtes Fest! Vergnügtes Osterei!

Das Frühlingsrätsel – Preisausschreiben

Lasst Blumen sprechen

Unter dieser vielversprechenden Ankündigung eröffnen wir mit einem bunten Blumenstrauß die Rätselserie in der ersten *In'form*-Ausgabe 2002. Dementsprechend auch die Belohnung bei richtiger Lösung: Blumen aus der hauseigenen Gärtnerei erfreuen den oder die glückliche GewinnerIn.

Bitte schicken Sie Ihr Lösungswort bis zum 3. Mai an das Referat Unternehmensberatung, Frau Merkel.

Viel Spaß beim Sortieren der folgenden Silben und beim Lösen des Rätsels wünscht

 *Christel Flory*

ba – blu – bluem – chen – chen –
 der – eh – fe – gaen – gel – hya
 – is – je – ke – ko – land – lev
 – me – mohn – nar – nel – preis
 – ra – ren – rin – se – se – the
 – usam – veil – zin – zis

Mein Lösungswort lautet:

--	--	--	--	--	--	--	--	--	--

Gesucht werden:

- Duftende Schnittblume
- _____
- Korbblütler mit altbekannter Heilkraft
- _____
- Beliebte Zimmerpflanze
- _____
- Rachenblütler „Veronica“
- _____
- Wohlriechende Zwiebelpflanze
- _____
- Duftender Kreuzblütler
- _____
- Mohngewächs
- _____
- Amaryllisgewächs „Osterglocke“
- _____
- Beliebte Wiesenblume
- _____

Auflösung des Rätsels aus der letzten In'Form-Ausgabe



Doris Bernhard aus der Apotheke ist die glückliche Gewinnerin des Weihnachtssilbenrätsels unserer letzten Ausgabe der *In'form*. Auch dieses Mal gingen wieder zahlreiche Lösungen bei der Redaktion ein. Das Lösungswort lautete: „Weihnachtmarkt“.

Nikolausrätsel zu schwer?

Aus für die Redaktion völlig unerklärlichen Gründen (Christel Flory, die das Rätsel erstellt hat, ist schon völlig verzweifelt), ging keine einzige Lösung für das Nikolausrätsel auf Seite 18 der letzten Ausgabe ein. War es denn wirklich sooo

Dienstjubiläen

25jähriges Dienstjubiläum:

- am 15.04.2002
Frau Ingrid Bönsel
stellvertretende Pädagogisch-Pflegerische Leiterin des Pfalzinstituts
- am 01.05.2002
Herr Alfons Hümmert
Küchenleiter
- am 02.05.2002
Herr Peteris Venteris
Pädagogisch-Pflegerischer Leiter der Klinik für Forensische Psychiatrie
- am 04.05.2002
Herr Norbert Heft
Erzieher am Pfalzinstitut
- am 01.07.2002
Frau Christiane Beiner
Krankenschwester auf Station P 24

40jähriges Dienstjubiläum:

- am 01.02.2002
Frau Erika Kremers
Krankenschwester im Betreuen – Fördern – Wohnen, Haus „Keschdebucket“
- am 01.05.2002
Herr Manfred Kolb
Krankenpfleger der Klinik für Forensische Psychiatrie

schwer? Bei unseren „Proberaterunden“ hatten die meisten unsere drei Nikolause sofort erkannt. Deshalb hier der Appell an Sie: Bitte geben Sie uns Rückmeldung, ob Sie die drei tatsächlich nicht erkannt haben, dann müssten wir unsere Rätsel zukünftig leichter machen.

Übrigens die Lösung lautet:

- *Bild 1:* Maritta Hagenbuch, Leiterin Betreuen - Fördern - Wohnen
- *Bild 2:* Karl Kopp, Personalrat
- *Bild 3:* Paul Bomke, Kaufmännischer Direktor

 *Text und Foto Kerstin Rapp*

Der Denk-Satz

„DAS TEUERSTE SIND IMMER DIE SPARMASSNAHMEN!“

Klaus Klagen